Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 ℳ 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 109. Mittwoch, den 10. Mai. 1876.

Buß- und Bettag. Sonnen-Aufg. 4 U. 14 M. Unterg. 7 U. 40 M. — Mond-Aufg. 10 U. 54 M. Abds. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

10. Mai

1631. Eroberung und Zerstörung Magdeburgs durch Tilly.

1796. Napoleon dringt bei Lodi über die Adda vor.

1816. * Friedrich Gerstäcker, einer der anmuthigsten deutschen Romanschriftsteller, † am 31. Mai 1872.

1869. Vollendung der Pacific-Eisenbahn in Amerika.

1871. Friedensschluss zu Frankfurt am Main zwischen Deutschland und Frankreich. Elsass u. Deutsch-Lothringen kommen an Deutschland.

11. Mai.

330. Einweihung der Residenz des Kaisers Constantin des Grossen, Constantinopel, früher Byzanz.

1003. † Sylvester II., Papst, 999—1003, Lehrer Ottos III., ausgezeichnet auch als Philosoph und Mathematiker.

1686. † Otto v. Guerike, Erfinder der Luftpumpe, * 20. November 1602 zu Magdeburg, † in Hamburg.

1778. † William Pitt, Graf von Chatham, einer der grössten Staatsmänner, die England hervorgebracht hat, * 15. November 1708.

1859. † Johann Baptist Joseph Fabian Sebastian, Erzherzog von Oesterreich, gewesener Reichsverweser, in Gratz, * 20. Januar 1782 zu Wien.

1871. Das Haus Thiers' wird auf Befehl des Wohlfahrtsausschusses demolirt.

Zur Orientfrage.

In der Orientfrage wird, wie das sonst gut unterrichtete „Fr. Bl." berichtet, die anbrechende Woche die neue Aera der Geschehnisse einleiten. Jahrzehnte hindurch ging man der Frage, deren Lösung nunmehr so dringend geworden, aus dem Wege, und nun hat sie sich selbst an den grünen Tisch gesetzt und die Herren Diplomaten gebeten, Platz zu nehmen. Diese müssen ihr nolens volens Folge geben, ob ihnen auch das Grauen ans Herz tritt. Wie der „Staats Anzeiger" meldet, wird der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Andrassy, der auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers an ihn ergangenen Einladung folgend, am 9. Mai in Berlin eintreffen.

Gleichzeitig verlautet auch, daß Ehdem Pascha, der neue türkische Botschafter am Berliner Hofe, zeitig eintrifft, um an den Konferenzen Theil zu nehmen. Ueber die Persönlichkeit des neuen türkischen Botschafters Ehdem Pascha geben wir hier einige authentische Daten. Ehdem ist von Geburt ein Chiote, griechischer Nationalität. Seine noch jetzt lebende Mutter spricht nur griechisch und gehört der griechischen Kirche an. Ehdem kam als Kind nach Konstantinopel, wo er von einem vornehmen Türken im mahomedanischen Glauben erzogen wurde. Schon als Knabe verrieth er Talent und Geist und wurde später zu seiner Ausbildung nach Paris geschickt. Nach seiner Rückkehr von Paris wurde er vom Sultan Abdul Medjid zum Chef seiner militärischen Suite ernannt und auf diesem Posten übte er großen Einfluß aus, so daß ihm der verstorbene Sultan die Erziehung seines ältesten Sohnes, des Prinzen Murad-Effendi des präsumtiven Thronerben, übertrug. Während und nach dem Krimkriege zählte Ehdem zu den Gegnern Rußlands. Seit den Jahren 1868 und 1869 jedoch, wo er vom Sultan wiederholt zur Begrüßung des Kaisers Alexander nach Livadia geschickt wurde und Gelegenheit fand, die Ansichten des Czaren über die orientalischen Angelegenheiten kennen zu lernen, wurde Ehdem freundlicher für Rußland gestimmt. Es ist nur begreiflich, daß Ehdem bei den Konferenzen zugegen sein wird. Handelt es sich bei diesen doch um die wesentlichsten Existenzfragen der Türkei. Auch nur zu ahnen, wie weit sich die verhandelnden Minister engagiren werden, ist Niemand gegeben. Hoffen allein ist uns gestattet und die ganze Welt giebt sich der Hoffnung hin, daß weder die Befürchtungen, die man in Wien hegt, noch jene, mit denen man in Konstantinopel die Dinge sich aufrollen sieht, sich bestätigen werden. Zur Aktion werden die Mächte schreiten, aber geeint und ehrlich. Deß sind wir sicher. Der „Times" wird von ihrem Berliner Korrespondenten unterm 3. d. Mts. telegraphirt: „Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Hauptpunkte der Forderungen der Insurgenten, wie dieselben dem General Rodich mitgetheilt wurden, das russische Programm für die Berliner Konferenz bilden. Wenn Graf Andrassy dieses Programm acceptirt, wird dasselbe zur gehörigen Sicherung der Reformen eine temporäre gemeinschaftliche Okkupation Bosniens und der Herzegowina durch österreichische und türkische Truppen gestatten. Thatsächlich wird das Resultat die Bildung eines Vasallenstaates sein."

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Die von verschiedenen Seiten, als socialistisch bezeichnete Eisenbahnrede des Herrn Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten wirbelt noch immer viel Staub auf und giebt zu den verschiedensten Vermuthungen und Conjekturen Veranlassung. Nach unserer Information liegt indeß die Sache ganz einfach. Der Herr Dr. Friedenthal hat feinere Fühlfäden als verschiedene seiner Collegen und aus der jetzigen Situation die Ueberzeugung gewonnen, nicht allein, daß dieser oder jener Ministerstuhl etwas wackelig geworden, sondern auch, daß man durch die Gewalt der Verhältnisse werde gezwungen sein, in der von ihm vertretenen Richtung politisch zu deployren. Die jetzige Eisenbahnrede ist daher nur eine weitere Ausführung jener verschämten Andeutung, welche dem Herrn Dr. Friedenthal seinerzeit in Posen entschlüpfte, und es scheinen uns danach diejenigen nicht ganz Unrecht zu haben, welche jene Rede als eine Art Nadowessischer Todtenklage bezeichnen. Man sagt, daß sich Herr Dr. Friedenthal das Zeug zutraut, nicht bloß das kleine Ministerium am Leipzigerplatz, sondern auch die größeren in der Wilhelmstraße und hinter dem Kastanienwäldchen würdig zu repräsentiren. Jedenfalls geben seine näheren politischen Freunde die Versicherung, daß es mit seinem Socialismus nicht böse gemeint ist und daß es noch einige Zeit dauern wird, bis Herr Hasselmann und Bebel seine parlamentarischen Soirèen besuchen.

— Weitere Nachrichten aus Salonichi bestätigen die Ermordung der beiden Consuln, des deutschen, Herrn Abbot, englischer Nationalität und Kaufmann und des französischen Herrn Moulin. Die Unruhen sollen sich nicht wiederholt haben. Die dort hingegangene Fregatte ist eine englische „Bittern" und auch aus Athen sind zum Schutze der vielen Griechen in Salonichi zwei Kriegsschiffe dorthin abgegangen.

— Die Erweiterung des Kronprinzlichen Palais, die bekanntlich schon seit Jahren in Aussicht genommen ist, geht demnächst seiner Ausführung entgegen. Zu diesem Zweck soll die ganze Häuserreihe in der Niederwall-, der Werderschen Rosenstraße und in der Oberwallstraße zur Verwendung gelangen, so daß das Palais des Kronprinzen nach Fertigstellung des Baues bezüglich seiner Größe den größten Bauwerken Berlins zuzuzählen sein wird. Die zum Erweiterungsbau nöthigen Grundstücke sind bereits mit Ausnahme der Grundstücke Oberwallstraße 21 und Werdersche Rosenstraße 2, in den Besitz des Kronprinzen übergegangen. Wegen der Erwerbung der letzteren schweben die Verhandlungen und ist eine baldige Erledigung derselben in Aussicht gestellt.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung der Städteordnung befindet sich nunmehr in der zweiten Lesung des Entwurfs, in der bedeutende Aenderungen gegen die Beschlüsse der ersten Lesung vorgenommen werden. Die hauptsächlichste Aenderung besteht wohl darin, daß die Zulassung des gleichen Wahlrechts durch Ortsstatut gestrichen ist und das Dreiklassen-Wahlsystem unter Streichung des Sechsmark-Census eingeführt worden ist. Wahlberechtigt

---

Der Teufels-Capitain

Roman
von
J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Hätte Etienne diese Bewegung bemerkt und nach der Ursache derselben gesucht, er würde in diesem Straßenvirtuosen den Bettler wiedererkannt haben, der ihn auf dem Wege nach seinem Freunde, dem Pfarrer in Saint-Gerin, vor ungefähr einem Jahre um seine Börse hatte erleichtern wollen, und den er für seinen Angriff mit derben Peitschenhieben züchtigte. Aber außerdem, daß dieses Abenteuer schon aus seinem Gedächtnisse entschwunden, war er für den Augenblick stark beschäftigt, die Züge des anderen barock gekleideten Mannes zu betrachten. Dieser war viel jünger als sein Begleiter und von auffallender Schönheit. Lange blonde Locken wallten ihm bis zu den Schultern hernieder. Sein Wuchs war schlank und elegant, und auf seinem von der Sonne gebräunten Antlitze war der Ausdruck einer stolzen Melancholie zu lesen.

Woran mochte der Capitain denken, indem er den jungen Mann betrachtete? Er würde nicht im Stande gewesen sein, sich selbst Rechenschaft von seinen Gedanken geben zu können. Man sah ihn den Kopf schütteln, als wollte er eine Annahme ohne Grund aus seinem Gehirn verscheuchen.

Endlich wandte er sich zu dem Andern, der das Haupt der kleinen Truppe zu sein schien.

„Mein Freund," sagte er, „zögert nicht so lange. Beginnt mit Eurer Musik, wenn Ihr nichts Besseres wißt, um diese Damen zu unterhalten."

Der von Etienne Angeredete trat einen Schritt vor, und seine Stimme, so viel als ihm möglich, verändernd, denn er erinnerte sich der erhaltenen Züchtigung, erwiderte er:

„Nicht Jedermann liebt die Musik, gnädiger Herr. Wir verstehen uns auch noch auf andere ergötzliche Dinge."

„Gut, so laßt sie sehen."

„Ich verstehe das Becherspiel," sagte der Vagabund. „Meine Schwester Zilla weiß vortrefflich zu weissagen und mein Gefährte Manuel ist ein berühmter Improvisator und geschickter Flötenspieler!"

„Wir haben also die Wahl," sagte Etienne. Er wandte sich zu dem jungen Manne.

„Du bist auch Dichter, mein Bursche?"

Manuel verbeugte sich.

„Mitunter, gnädiger Herr."

„Dann sind wir Geistesbrüder. Bei Apollo, ich grüße Dich."

Der junge Mann lächelte.

„Danke, Herr von Malton," erwiderte er höflich.

„Wie? Du kennst mich?"

„Wie ganz Paris."

„Seltsam," dachte der Capitain. „Diese Züge — sie schweben mir im Gedächtnisse; diese Stimme — mir ist, als hätte ich sie schon einmal gehört."

Er blickte Manuel forschend an, als wenn er dessen Züge studiren wollte.

„Was haben Sie denn, Etienne?" fragte Bertrand von Lembran, dem die Aufmerksamkeit auffiel, mit welcher der Capitän den jungen Mann betrachtete.

Der Poet fuhr aus seinen Gedanken auf.

„Es ist nichts. Ein Geistesbruder in diesem Aufzuge ist immer ein Gegenstand der Neugierde."

In diesem Moment fand unter den vorhandenen so sehr verschiedenen Personen ein eigenthümlicher Wechsel der Blicke Statt.

Etienne fuhr fort seine Blicke auf Manuel zu richten. Dieser blickte mit dem Ausdruck eines glühenden Gefühls die schöne Anna an. Aus Zilla's Augen schossen Blitze auf Manuel, Bertrand's Blicke schweiften von dem Einen zu dem Andern, als wollte er die Ursache dieser seltsamen Scene entdecken. Der Mann mit den schwarzen Haaren sah fortwährend vor sich nieder. Er fürchtete noch immer, Etienne würde ihn wiedererkennen.

Der Letztere wandte sich plötzlich der jungen Dame des Hauses zu.

„Nun, schönes Fräulein, wollen Sie sich nicht von Zilla das Horoscop stellen lassen?"

„Warum nicht?" war die Antwort. Und Anna trat der Gruppe näher.

„Hier ist meine Hand, mein Kind," sagte sie. „Lies ohne Furcht. Ich bin auf Alles gefaßt. Nun, was siehst Du?"

Zilla, in deren brauner Hand die reizende weiße des Fräuleins ruhte, sah lange und ernst hinein, dann sprach sie mit prophetischem Tone:

„Liebe in der Finsterniß! Betrug und Täuschung! Furchtbarer Kampf! Nach dem Kampf vielleicht das Glück — vielleicht der Tod!"

Die junge Dame zog ihre Hand zurück.

„Ich danke Dir, mein Kind," sagte sie dann ruhig.

„Dunkel, wie ein Orakel im Alterthum," lachte Etienne. „Nun zu mir schöne Sybille!"

Er hielt ihr die männliche Rechte hin.

„Ihr Leben, gnädiger Herr," versetzte das Zigeunermädchen, „wird kurz und fruchtbringend sein. Ich sehe Verfolgungen und Kämpfe."

„Ah, das liebe ich. Du sprichst gut, mein Kind. Und das Ende?"

„Ich kann nicht sagen, wie Sie sterben werden."

„Ohne Zweifel durch einen Degenstich; das Schicksal ist mir diesen Tod schuldig."

Zilla warf noch einen Blick auf die Hand des Capitains.

„Nein," entgegnete sie kurz und trat von ihm zurück.

„Ich bin mit Deiner Prophezeihung zufrieden," sagte Etienne. „Nun ist die Reihe an Ihnen, Bertrand."

„Es ist unnütz," entgegnete der Graf. „Ich glaube an dergleichen Unsinn nicht."

„Bei Gott, ich ebenso wenig. Aber diese armen Teufel wollen Geld verdienen. Also thun Sie wie ich."

„Mag es denn sein!"

Herr von Lembran erfüllte den Wunsch Etienne's.

„Sie hatten Recht, zu zögern," sagte Zilla mit ernstem, tiefem Tone. „Ihre Hand ist ein seltsames Buch."

„Wahrhaftig?"

„Alles ist dunkel und geheimnißvoll in diesen Linien. Lassen Sie mich einen Augenblick nachdenken, gnädiger Herr!"

„Es stehen also fürchterliche Sachen darin?" fragte Bertrand

„Vielleicht, mein Herr."

Den Kopf gesenkt, ihre Auge starr auf die Hand des Grafen gerichtet, schien das junge Mädchen sich in tiefe Betrachtungen zu verlieren.

Während alle Umstehenden dieser Scene ihre Aufmerksamkeit zuwandten, schloß sich plötzlich ein junger Mann, der unvermerkt in den Garten gekommen, der Gesellschaft an. Derselbe war mit bescheidener Eleganz gekleidet. Sein Schritt war leicht, wie der eines Windspiels. Sein Antlitz trug das Gepräge der List, verbunden mit einem gewissen Grad von Gutmüthigkeit und Offenheit. Das war Ferdinand Castillan, der Secretär des Herrn von Malton. Da er seinen Herrn nicht im Hotel getroffen, so suchte er ihn hier auf.

Als Etienne ihn bemerkte, gab er ihm einen Wink, mit dem er sagen wollte:

„Sei still und warte. Ich brauche Dich."

Während dessen begann Bertrand von Lembran ungeduldig zu werden.

„Sprich endlich," sagte er zu dem Zigeunermädchen.

Aber Zilla schüttelte den Kopf und stieß seine Hand zurück.

„Nein," murmelte sie. „Ich kann es Ihnen nicht sagen."

„Also ein Geheimniß. O, Du bist schlau, Kleine. Du hörtest, daß ich Deine Kunst bezweifle," sagte der Graf.

Zilla's Blick bohrte sich stechend in seine Augen. Sie rief mit erhobener, scharfer Stimme:

„Ich bin nur klug, Herr Graf. Ich schweige um Ihrer Ruhe willen."

Bertrand wandte sich die Achseln zuckend von ihr ab.

„Genug des Unsinns. Gebt uns irgend ein Liebeslied zum Besten. Ich höre es gern."

„Das ist Manuel's Sache," bemerkte der Mann mit den schwarzen Haaren.

Er faßte seinen Begleiter am Arme.

„Sammle Dich. Die schönen Damen wünschen eine Improvisation zu hören."

Diese Worten entrissen den jungen Mann der Verwirrung nicht, die in seinen Zügen lag. Er starrte Anna mit einem Blicke an, wie wenn eine überirdische Erscheinung vor ihm stände und beugte dann den Kopf, wie wenn er von dem Gewichte eines drückenden Gedankens zermalmt würde. Aber plötzlich richtete er sich wieder empor. Sein Antlitz wurde von einer kühnen Begeisterung belebt. Er warf mit einer raschen Bewegung seine blonden Locken zurück und trat auf Anna von Faventines zu, die ihren Kopf auf die

sind sämmtliche Klassensteuerzahler, gleichviel wie viel der Einzelne an Steuern zahlt. Während bis jetzt die Stadtverordneten alle zwei Jahre ergänzt wurden, soll dies für die Folge alle drei Jahre geschehen und soll dann nicht der dritte Theil, sondern die Hälfte der Stadtverordneten ausscheiden. Für Berlin soll eine höhere Zahl als 90 Stadtverordnete nicht zugelassen werden. Geistlichen, Kirchendienern und Elementarschullehrern, welche Exemtionen von städtischen Steuern nicht beanspruchen, soll auch das passive Wahlrecht zustehen.

— In Elberfeld und Umgegend herrscht zur Zeit große Aufregung; am 6. Morgens entsprang aus einer Menagerie auf dem Brausenwerth, als er gerade in einen anderen Käfig versetzt werden sollte, ein junger Leopard und schlug sich nach dem Grifflenberg zu in die südlich gelegenen Waldungen. Der Oberbürgermeister Jäger fordert in einer Bekanntmachung auf, von den Spuren des Thieres den Behörden Anzeige zu machen. Von Seiten der Polizeibehörde sind sofort alle Maßregeln ergriffen worden, welche zur Verhütung von Unglücksfällen dienlich erschienen. Von Düsseldorf wurde Militär requirirt, um den Feldzug gegen den Flüchtling zu beginnen. An die Landrathsämter der Kreise Barmen, Solingen, Lennep, Mettman, sowie an die nächstgelegenen größeren Ortschaften wurde das Ereigniß telegraphisch gemeldet. — Kurz nach ein Uhr Nachmittags marschirte eine Anzahl Jäger unter Führung eines Polizeikommissars vom Rathhause, ab um Jagd auf das reißende Thier zu machen.

— Nach Meldungen aus Wien hat Graf Andrassy wegen leichter Erkrankung seine Abreise nach Berlin um einen Tag verschoben. — Graf Ledochowski soll in Teplitz angelangt und dort beim Fürsten Clary zu längerem Aufenthalt abgestiegen sein.

— In den sechs östlichen Provinzen der Monarchie waren nach der letzten Volkszählung zusammen 25,450 Landgemeinden vorhanden, welche eine Einwohnerzahl von je unter 50 bis zu 10,000 Einwohner hatten. Weniger als 50 Einwohner zählten 1900 Gemeinden; von 51 bis 100 Einwohnern zählten 3405 Gemeinden von 101—200 Einwohnern 6343 Gemeinden; von 201—300 Einwohnern 4368, von 301—400 Einwohnern 3008; von 401—500 Einwohnern 1857 Gemeinden und endlich waren 4500 Gemeinden vorhanden, welche 500—10,000 Einwohner besaßen. Unter den letzteren haben mehrere der Provinz Brandenburg und Schlesien angehörige Gemeinden, das Städterecht nachgesucht.

Ausland

Oesterreich. Wien, 7. Mai. Die in Berlin stattfindenden Conferenzen der Kanzler beschäftigen hier alle Kreise. Man glaubt, daß namentlich das den Insurgenten zu stellende höchste Maaß der Concessionen behandelt und normirt werden wird, die Garantieen für deren Durchführung zur Sprache kommen und schließlich die zur Pacifizirung Bosniens durch österreichische Truppen nöthig werdende Occupation dieser Provinz im Gefolge haben wird. Doch auch eine Betheiligung russischer Truppen in letzterer Beziehung wird für wahrscheinlich gehalten.

Prag, 6. Mai. Heute Mittags fand ein Pistolenduell zwischen dem Fürsten Wilhelm Auersperg (einem Sohn des verstorbenen Generalmajors Prinzen Alexander Auersperg und der am 21. März 1873 in Folge von Brandwunden in Preßburg verstorbenen Prinzessin Sarolta Auersperg, somit ein Neffe des Minister-Präsidenten Fürsten Adolph Auersperg) und dem Grafen Leopold Kolowrat statt. Graf Kolowrat kehrte unversehrt ins Hotel zum „Schwarzen Roß" zurück. Fürst Auersperg wurde in die Brust geschossen und soll die Wunde eine lebensgefährliche sein. Die unmittelbare Ursache des Zweikampfes war, wie prager Blätter melden, eine provozirende Beleidigung, welche Graf Kolowrat dem Fürsten dieser Tage auf dem prager Bahnhofe angethan. Schon vor einem Jahre glaubte der Graf sich beleidigt und forderte den Fürsten; es kam jedoch damals zu keinem Duell, da Graf Kolowrat noch als ein Einjährig-Freiwilliger dem Militärverbande angehörte, aus dem er seither geschieden.

Frankreich. Paris. Das Rundschreiben des Ministers des Innern Ricard an die Präfecten, welches denselben empfiehlt sich unumwunden für die Republick und deren Institutionen auszusprechen ist am 6. d. Mts. im „Journal offiziel" veröffentlicht. Er rechnet darin zugleich auf den Beistand derselben, um im republikanischen Sinne die Durchführung der Dezentralisation gelingen zu lassen und daß sie ihm im Gebrauche der erlangten Freiheiten beistehen werden. — Das Abkommen der fraszösischen Bankhäuser mit dem Khedive ist unterzeichnet worden. — Die Nachricht von der Ermordung der beiden Consuln in Salonichi hat in Paris natürlich die größte Sensation erregt und findet man in dem Ereigniß eine Bestätigung von dem Fanatismus, in welchen die Türken sich bereits versetzt haben.

— Der deutsche Botschafter hat mit dem Herzog von Decazes am 7. eine längere Conferenz gehabt. Mac Mahon ist von Orleans wieder zurückgekehrt.

Die republikanischen Blätter verlangen, daß gegen den Erzbischof von Toulouse, der bei seinem Aufenthalt in Rom — er begab sich mit 250 Pilgern dorthin — dem Papste eine höchst aufrührerische und vollständig antinationale Adresse übergab, endlich eingeschritten werde. Das Recht dazu ist vorhanden, da das Kaiserreich Napoleon's III. ein Gesetz erließ, das noch immer in Kraft ist und welches die Justizbehörden ermächtigt, die von einem Franzosen im Auslande begangenen Verbrechen und Vergehen zu bestrafen. Daß aber die Regierung wirklich einschreiten wird, ist nicht wahrscheinlich.

Großbritannien. London. Das im Unterhause von James beantragte Tadelsvotum wegen der Titelbill hat folgenden Wortlaut: „In Anbetracht der während der Verhandlungen über die Titelakte im Parlament von den Ministern gemachten Erklärungen ist dieses Haus der Ansicht, daß die Kraft der Akte erlassene Proklamation nicht in genügender Weise dafür sorgt, daß die Anwendung des Kaisertitels außerhalb der indischen Besitzungen bezüglich innerer Angelegenheiten beschränkt und verhindert werde." — Die Verhandlung über diese Resolution wird am 12. Mai stattfinden.

— Der Prinz von Wales wird nun am 11. d. Mts. in Portsmouth landen und in der Heimath die Reihe der ihn gewiß schon sehr ermüdenden Ovationen beschließen. Die ihm ausgesetzten Reisekosten von 60,090 Pfund soll er nicht überschritten haben?

London, 4. Mai. Den Tauchern, welche bei der Rettung der Ladung des bei den Scilly-Inseln gestrandeten Dampfers „Schiller" beschäftigt sind, ist es gelungen eine Kiste mit Geld aufzufischen. Der Inhalt derselben wird auf 100,000 Pfund Sterling geschätzt.

Türkei. Das erst drei Tage alte serbische neue Ministerium Stewca-Ristic hat bereits schon sein Demissionsgesuch dem Fürsten eingereicht. Derselbe soll um einen Ersatz nicht in Verlegenheit sein und am Sonntage schon die Personen dazu zu sich beschieden haben.

Konstantinopel, 8. Mai. Die hiesigen Botschafter Deutschlands und Frankreichs haben sofort nach dem Bekanntwerden der Vorgänge in Salonichi gemeinsam von der Pforte Genugthuung verlangt. Die Pforte hat jede nöthig erscheinende Genugthuung zugesagt.

Provinzielles.

— Bei Graudenz ereignete sich am 7. folgender Unfall: In den Bergen am Neudorfer Wege fiel ein 12jähriger Knabe, Sohn eines hiesigen Beamten, in eine Grube, aus der weißer Sand gehoben wird, und wurde von nachstürzendem Erdreich verschüttet. Obwohl Hülfe bald zur Hand war und der Knabe lebend herausgegraben wurde, so war er doch bewußtlos und hat auch heute noch nicht die Folgen des Unfalles überwunden.

— Die Mißgeburt, von welcher wir in voriger Woche berichteten, ist in Münsterwalde wenige Tage nach ihrer Taufe verstorben.

— Danzig. In dem vom Staate zur Einrichtung eines Königlichen Gymnasiums angekauften Grundstücke (120,000 ℳ Kaufpreis) werden bereits Bauten ausgeführt und glaubt man bereits mit Michaelis darin den Unterricht für Quarta und Tertia eröffnen zu können.

— Elbing. Die Redaction der hier erscheinenden „Freien-Lehrer-Zeitung" wurde October v. Jahres vom Realschullehrer Kutsch übernommen und ist jetzt von dem Lehrer-Verein demselben als Eigenthum übertragen worden.

— In Tuchel ist die Kreiswundarztstelle durch den Tod des Dr. Gatz erledigt und fordert die Königliche Regierung in Marienwerder Bewerber zur Stelle auf. Auch die Stelle des Kreisthierarztes (mit 600 ℳ Zulage vom Kreise) ist daselbst noch durch die Regierung zu besetzen.

— Die Königsberger Polizeibehörde scheint an dem angeblichen Klakatschow einen ganz besonderen Glücksgriff gemacht zu haben. Es dürfte hinter ihm nicht weniger stecken als der Chef einer weit verzweigten gefährlichen Diebsbande. Täglich gehen Briefe aus den fernsten Ländern und Städten, am häufigsten aus London, Petersburg und Paris an ihn ein, die nun natürlich der Behörde in die Hände fallen. Und alle diese Briefe stecken in lithographirten Couverts, die von ein und demselben Steine abgezogen sind. Unsere neuliche Bemerkung, die in seinen hier befindlichen Reisekoffern beschlagnahmten Gold- und Juvelen-Schmuckgegenstände reichten aus, einen ganzen Laden zu etabliren, war in keiner Weise übertrieben. Dazu kommen noch die in Eydtkuhnen angehaltenen, zum Theile hier wohnhaften Personen, mit denen er Umgang hatte, gestohlenen, höchst werthvollen Gegenstände, worunter ein Goldschmuck mit Brillanten u. echten Perlen, den man allein auf mindestens 2000 Thlr. schätzt. Noch kostbarer sind zwei neuerdins ausfindig gemachte goldene Uhren mit Brillanten und schweren goldenen Ketten. Der angebliche Oberst hat es übrigens auch nicht verschmäht, werthlose Gegenstände, als: feine Portemonnais und seidene Regenschirme aus hiesigen Läden und baares Geld aus einer Ladenkasse zu stehlen. Ueber seine Persönlichkeit steht noch immer nichts fest, da er hartnäckig darüber schweigt. Nur ist in seinem Rockfutter ein Brief gefunden, der einen anderen Namen, als Klakatschow, auf der Adresse trägt, möglicher Weise seinen ächten Namen. (Ostpr. Ztg.)

÷ Inowraclaw, 7. Mai. (O. C.) In der am 4. d. Mts. abgehaltenen Versammlung des hiesigen Bürgervereins gedachte zunächst der Vorsitzende des Stiftungstages des Vereins mit einem Rückblick auf die Erfolge seiner 2jährigen Thätigkeit. Beim Eintritt in die Tagesordnung erklärt zunächst Stadtverordneter Jakobsohn, daß es ihm in der kurz vorher stattgehabten Stadtverordneten-Sitzung nicht möglich gewesen sei, die Stadtbehörde in der Wasserleitungsangelegenheit zu interpelliren, versprach aber seine Interpellation jetzt schriftlich dem Stadtverordnetenvorsteher einzureichen und dafür zu sorgen, daß dieselbe auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung käme. Rechtsanwalt Kleine theilt mit, daß bezüglich der 4500 ℳ, die die Stadt jährlich zur Unterhaltung des Gymnasiums zu zahlen hat, der Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Hö[illegible]iger mit der Abfassung einer Petition an die Staatsregierung wegen Erlasses dieser Summe betraut worden sei. In Betreff der jüdischen Armen theilt Herr Jakobsohn mit, daß in der Stadtverordnetensitzung vorher einstimmig beschlossen sei, das bisher bestandene Verhältniß vom 1. Juli d. J. aufzuheben und die öffentliche Armenpflege der jüdischen Armen dem Gesetze entsprechend den Organen der politischen Gemeinde unter Mitwirkung der Armen-Deputation, ganz so wie es mit den christlichen Armen der Fall ist, zu übertragen. — In der April-Sitzung des h. landwirthschaftl. Vereins wurde u. A. zum Deputirten des landwirthschaftlichen Central-Vereins für den Netze-Distrikt der Vorsitzende des hies. Vereins, Rittergutsbesitzer Hirsch-Lachmirowitz, zu dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer Hinrichsen-Rucewo gewählt. — Die Sängerin Frau Wanda v. Bogdani wird am nächsten Sonntag hier ein Concert geben. — Die hiesige Löwenapotheke ist für den Preis von 42000 ℳ in den Besitz eines Hrn. Pulvermacher übergegangen. Das hiesige Droschkenwesen ist durch eine neuerdings erlassene

---

Schulter ihrer Zofe gestützt hatte und dieser zuflüsterte:

„O, mein Gott! Der Blick dieses jungen Menschen verwirrt und ängstigt mich."

„Er sieht kühn und stolz aus," erwiderte, Therese leise.

Etienne blieb fortwährene nachdenkend in Gegenwart des jungen Zigeuners, der Aller Aufmerksamkeit fesselte.

Manuel ergriff die Guitarre, die um seinen Hals hing, präludirte einige Takte und begann dann zu sprechen. Zuerst klang seine Stimme sanft und zitternd, dann, in dem Maße, wie seine Begeisterung sich steigerte, wurde sie lebhafter und strömender. Von seinen Lippen flossen die Worte:

„Weil ich geboren im finsteren Wald,
Der Hirsche und Rehe Aufenthalt,
Ein Sohn des Volkes, das rastlos irrt,
Das nimmer die Ruhe finden wird,
Darf ich nicht lieben die holde Maid,
Der ich mein ganzes Leben geweiht.
Wie, wenn ich schwerer Schuld mir bewußt,
So schlägt mir das Herz in tiefster Brust."

„O, mein Gott!" seufzte Anna leise, „wenn er es wäre!"

Und Zilla murmelte düster vor sich hin, nach der jungen Dame blickend:

„Wenn er sie liebte, es würde mich rasend machen!"

Manuel fuhr nach einer kurzen Pause fort:

„Sie schwebt wie ein Engel hoch über mir.
Du Sohn der Wüste, sie blickt nicht nach Dir!
Bezwinge Dein Herz, die entsetzliche Qual!
Der Tod nur giebt Ruhe, Dir bleibt keine Wahl!
Doch eh' Du versinkest in ewige Nacht,
Sei ihr noch das Pfand Deines Sehnens gebracht:
Die Rose, von Deinen Thränen getränkt,
Dem Götterbild Deiner Verehrung geschenkt."

Zufällig oder absichtlich hatte der Dichter sich einer prächtigen Marmorvase genähert, aus der ein Busch von weißen Rosen seine Zweige emporstreckte. Als er seine letzten Verse sanft verhallen ließ, plückte er eine halbaufgeblühte Rose ab, preßte sie feurig an seine Lippen, kniete vor der jungen, schönen Herrin des Hauses hin und überreichte ihr das Kind des Frühlings mit zur Erde gesenkten Blicken.

Bertrand von Lembran schritt mit vor Zorn funkelnden Augen auf ihn zu.

„Diese Frechheit übersteigt alles Maß!" rief er, entriß Manuel die Blume und zertrat sie mit den Füßen.

Der junge Zigeuner sprang rasch empor. Sein Blick glühte vor Wuth, sein ganzer Körper zitterte in fieberhafter Aufregung, aber sein Mund blieb stumm.

Das Alles geschah mit der Geschwindigkeit des Gedankens.

(Fortsetzung folgt.)

Der „Franconia-Strathclyde"-Prozeß in London.

(Nach der Hamb. Börsen-Halle.)

Wir haben uns bereits in voriger Woche über den vor dem Londoner Central-Criminal-Gerichte geführten Proceß ausgesprochen; trotzdem glauben wir, daß auch noch die nachstehenden uns zugegangenen Ausführungen für unsere Leser von hohem Interesse sein werden, da sie einer durchaus sachkundigen und competenten Feder entstammen und ihr Verfasser außerdem in der Lage war, aus den englischerseits gemachten stenographischen Aufzeichnungen über die betreffenden Gerichtsverhandlungen zu schöpfen. Wir lassen sie deshalb unverkürzt hier folgen.

„Die „Franconia", von Hamburg und von Grimsby kommend und nach Havre und weiter nach Westindien bestimmt, rundete am 17. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr 30 Min., das am Eingange des englischen Canals belegene South-Sand-Head-Leuchtfeuer und setzte von diesem Merkmal ihren ordnungsmäßigen Canalcours WSW¼S. fort. Da das Schiff bis zur Dockzeit in Havre vollauf Zeit hatte, so wurde die Gelegenheit benutzt, die Kohlenreste aus den Kohlenbehältern zu verbrauchen. Die Fahrt des Schiffes betrug daher nur 8¾ Knoten per Stunde.

Die „Strathclyde", ein von London nach Bombay bestimmter englischer Schraubendampfer, befand sich an demselben Nachmittage ungefähr 3 Uhr 45 Min. vor dem Hafen von Dover, um daselbst ihren von London mitgebrachten Lootsen zu landen. Nachdem der Lootse abgesetzt war, ging die „Strathclyde" sofort mit voller Dampfkraft vorwärts und zwar in der Richtung SW. zu S. Das Landen des Lootsen hatte 10 Minuten in Anspruch genommen. Die Geschwindigkeit des Schiffes unter voller Dampfkraft betrug 9 Knoten.

Die „Franconia" ist aus Gründen, die zu erörtern sein werden, unverändert bei ihrem üblichen Canalcours WSW¼S. geblieben bis kurz vor dem Zusammenstoß der beiden Schiffe.

Die „Strathclyde" änderte ihren Cours um ein Weniges, d. h. von SW. zu S. in SW½ S., als die „Franconia" bereits auf eine viertel (englische) Meile herangekommen war.

Die Divergenz der Course WSW¼S. („Franconia") und SW. zu S. (Strathclyde) ist 31 Grad.

Als die „Franconia" sich der „Strathclyde" so weit genähert hatte, daß der Vordersteven der „Franconia" bei einer seitlichen Entfernung von ¼ Meile etwas weiter vorwärts war, als der Hintersteven der „Strathclyde", wurde am Bord der „Franconia" die Maschine zum Stillstand gebracht und ganz unmittelbar darauf auf volle Kraft rückwärts gestellt, dann wurde das Ruder hart Backbord gelegt.

Die beiden Schiffe geriethen an einander, indem die „Strathclyde" mit ihrem Hintertheil (ungefähr 60 Fuß vom Hintersteven, an Backbordseite) vor den Bug der „Franconia" kam.

Der Capitain der „Strathclyde" hat ausgesagt, daß er unmittelbar vor dem Zusammenstoß das Steuer seines Schiffes Backbord hat legen lassen, doch hat dieses Manöver, wie er selbst zugegeben hat, einen wirklichen Erfolg nicht gehabt, da die „Strathclyde" eine merkliche Wendung noch nicht gemacht hatte, als die Collision stattfand.

Nach Aussage des Capitains der „Strathclyde" und seines Ingenieurs, „ist die Maschine seines Schiffes nicht gemäßigt oder gestoppt worden, bis der Zusammenstoß erfolgt war, und thatsächlich hat die Maschine noch mit voller Kraft vorwärts gearbeitet, als das Schiff schon dem Sinken nahe war."

Soweit die thatsächliche Darstellung des Vorfalles.

Es muß nun zuvörderst hervorgehoben werden, daß die „Franconia" ihren richtigen Canalcours steuerte; das hat auch selbst gegnerischerseits eingeräumt werden müssen. Dahingegen war der SW.- zu S.-Cours der „Strathclyde" unrichtig. Dieser Cours war nämlich nur richtig, so lange das Schiff von Dover hinaussteuerte, um einen gehörigen Abstand vom Lande zu gewinnen. Als das Schiff sich aber zwei Meilen und darüber vom Ufer entfernt hatte, war die Grenze des vernünftigerweise zu erlangenden Abstandes vom Lande bereits weit überschritten.

Der Capitain der „Strathclyde" hat auch in den gerichtlichen Verhandlungen selbst erklärt, er müsse zugeben, daß bei einer Entfernung von mehr als einer Meile vom Ufer, der Cours, den er verfolgte, unter den obwaltenden Umständen ein ungebräuchlicher war.

Dieser Punkt ist unverkennbar von der größten Tragweite, denn wenn die „Strathclyde" ihren üblichen Canalcours rechtzeitig, d. h. früher gesetzt hätte, anstatt ungebührlich weit schräg über das Fahrwasser ihren Weg zu nehmen, so konnten die Course der beiden Schiffe gar nicht divergiren; die Schiffe würden einfach in paralleler Richtung sich bewegt haben und zwar in erheblicher Entfernung seitwärts von einander; so daß also die Möglichkeit eines Zusammenstoßes gar nicht hätte eintreten können.

Die „Franconia" steuerte ihren richtigen Canalcours und sie hatte den richtigen Abstand vom Lande; sie war also unbestritten da, wo sie sein sollte und wo sie nach den Regeln der Navigation das Recht hatte zu sein.

Wie ebenfalls schon erwähnt, hat die „Franconia" diese Richtung nicht verlassen, bis kurz vor dem Zusammenstoße.

Um die Beweggründe richtig beurtheilen zu können, die dabei für den Capitain der „Franconia" maßgebend sein mußten, ist es erforderlich, auf diejenigen Verhältnisse zurückzugreifen, die schon vor dem wirklichen Zusammenstoß der beiden Schiffe obwalteten.

Man hatte vom Bord der „Franconia" aus die „Strathclyde" schon gesehen, als sie in weiterer Entfernung von Osten kommend nach Dover steuerte. Man hatte auch wahrgenommen, daß sie daselbst den Londoner Lootsen abgesetzt und wie sie, nachdem das geschehen, wieder von Dover abging. Der Führer der „Franconia" mußte also in zweifelloser Gewißheit darüber sein, daß die „Strathclyde" ein Schiff sei, welches westwärts zum Canal hinaus bestimmt sei. Die Voraussetzung war demnach auch vollkommen gerechtfertigt, daß die „Strathclyde", nachdem sie mit ihrem ursprünglichen SW. z. S.-Cours schon mehr als den üblichen Abstand vom Ufer

Polizeiverordnung geregelt worden. — Dem Gensdarm Wolff I. und dem Bureaugehülfen Wisniewski in Markowitz sind Prämien von je 15 ℳ, dem Gensdarm Mrowinski in Gniewkowo und dem Chausseeaufseher Splitt in Podgorz solche von je 22,50 ℳ für die Entdeckung von Baumfrevlern aus Kreiskommunalfonds bewilligt worden.

Posen. Die „Posener Zeitung" berichtigt unter dem 8. d. Mts.: Ueber das bevorstehende Jubiläum des kommandirenden Generals v. Kirchbach werden von auswärtigen Blättern voreilige Nachrichten verbreitet, welche zum Theil jeder Begründung entbehren. So ist die Meldung, daß der Kronprinz zur Feier des Tages hier eintreffen werde, schon deshalb als unrichtig ererkennbar, weil es der traditionellen Rücksichtnahme unseres königlichen Hofes widerspricht, durch einen fürstlichen Gast den zu Feiernden in den Schatten zu stellen. Ebenso wenig ist die Mittheilung richtig, daß Herr v. Kirchbach bei dieser Gelegenheit zum Feldmarschall ernannt werden würde, da er nach seiner Anciennität nicht an der Reihe ist.

Kruschwitz, 7. Mai. (Mord.) In dem benachbarten Dorfe Zaborowo wurde der Wirth S. in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai erschossen. Von einer Geschäftsreise zurückgekehrt, legte sich S. zu Bette, wurde jedoch kurze Zeit darauf von seiner Frau mit dem Bemerken geweckt, daß die Schweine auf dem Hofe umherlaufen. Nachdem S. aufgestanden und die Schweine wieder eingetrieben hatte, näherte er sich der Pforte, um nachzusehen, ob dieselbe verschlossen sei. In diesem Augenblick fiel ein Schuß und die Ladung, aus gehacktem Gußeisen bestehend, traf S. in die Brust. Derselbe hatte zwar noch so viel Kräfte, um in seine Wohnung gelangen zu können, doch der herbeigeholte Arzt fand ihn bereits als Leiche vor. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Verschiedenes.

(Seltene Korpulenz). Unter den vor ca. 8 Tagen nach Wesel zur Uebung einberufenen Landwehrleuten der Fußartillerie befand sich ein Wirth aus Bochum, welcher im Alter von 27 Jahren und bei einer Größe von 1 Meter 68 Centm. das seltene Gewicht von 378 Pfund hatte. Bei der großen Korpulenz war für den Wehrmann keine passende Uniform vorhanden. Da er auch im Uebrigen zum Dienste untauglich war, so mußte seine Entlassung beantragt werden. Diese wurde denn auch genehmigt.

— Ein mysteriöses Begräbniß. In der Nähe des Ortes Pernau bei Wels in Oesterreich ging vor mehreren Jahren ein Mann, welcher Besitzer einer daselbstgelegenen Au ist, spazieren mit der Absicht zu gleicher Zeit einmal wegen seines Holzes Nachschau zu halten. Es mochte ungefähr um 6 Uhr Abends gewesen sein, als er die Wahrnehmung machte, daß ein sehr elegant gekleideter Herr mit einer ebenso noblen Dame, welche in Begleitung eines Arbeiters waren, der einen Handkarren mit sich führte und ein großes Paket darauf liegen hatte, in der Au einige Zeit hindurch langsamen, traurigen Schrittes herumwandelte. Endlich blieb die Gesellschaft stehen und nachdem der Herr mit seinem Stocke eine Stelle unter einem Baume bezeichnet hatte, begann der Arbeiter mit einer Schaufel eine Grube zu graben. Als nach einigen Minuten die Arbeit vollendet war, trat eine unheimliche Stille ein und erst nachdem der Arbeiter dieses mysteriöse Paket von seinem Handkarren nahm, hörte man ein Schluchzen und ein Seufzen, so zwar, daß selbst dem Belauscher dieser Scene der Muth, noch länger auszuharren bald vergangen wäre. In demselben Momente dieses Jammers wurde in einer feierlichen Weise dieses in ein weißes Tuch eingehüllte Paket in die kühle Erde versenkt, welches Grab dann wieder auf eine unkennbare Art zugedeckt wurde, wodurch die Ceremonie ihren Abschluß gefunden hat. Nachdem sich die Gesellschaft mit Thränen im Auge entfernt hatte, ließ es dem Zuschauer keine Ruhe und so setzte er die k. k. Gensdarmie in Wels von dem Vorfalle in Kenntniß, welche sofort, in der Meinung, es handle sich hier um ein Verbrechen, unter Beiziehung des Grundeigenthümers und des Gemeindevorstandes eine Nachgrabung veranlaßte. In einer Tiefe von nahezu einem Meter kam ein weißer Gegenstand zum Vorschein, mit Spannung der Dinge, die da an das Tageslicht kommen sollten, wurde die Hülle schnell geöffnet und es war nichts Anderes zu erblicken als eine ganz zierlicher verendeter Seidenpinscher, der mit Todtenblumen geschmückt, in einen feinen Tuchüberzug eingewickelt, zur ewigen Ruhe bestattet war.

gewonnen hatte, ihren richtigen Canal-Cours einschlagen würde.

Gestützt auf diese unter den obwaltenden Umständen vollkommen begründeten Voraussetzung, glaubte der Führer der „Franconia" von einer Aenderung seines Courses vorläufig Abstand nehmen zu können, weil er erwartn mußte, daß die beiden Schiffe jeden Augenblick in „parallele Richtung mit einander gelangen würden" und daß also, in Mitberücksichtigung der größeren Entfernung, die „seitwärts" zwischen den Schiffen bestand, die Möglichkeit eines Zusammenstoßes nicht vorlag.

Wenn die Schiffe dennoch an einander gerathen sind und die berechtigten Voraussetzungen des Führers der „Franconia" sich als irrthümlich erwiesen haben, so trifft dafür den Capitain der „Strathclyde" die Schuld, denn wenn Letzterer seinen Canal-Cours rechtzeitig gesetzt und er den Führer der „Franconia" in dieser Beziehung nicht irregeleitet hätte, so hätte der Unglücksfall niemals stattfinden können. Allerdings hat der Führer der „Franconia" einen Irrthum begangen indem er seine wohlerwogenen Voraussetzungen auf das begründete, was der englische Capitain üblicher Weise und nach den Regeln der Schiffahrt hätte thun sollen, was derselbe aber leider unbegreiflicher Weise nicht gethan hat.

Es ist in der That wohl begreiflich, daß ein Mann wie der Capitain der „Franconia" der in seinem beschwerlichen Stande von der Pike auf gedient hat nnd der als ein durch und durch erfahrener Seemann weit und breit bekannt ist, gerade am leichtesten in den Irrthum verfallen konnte, zu welchem die unerklärliche Handlungsweise des englischen Capitains ihn verleitete, denn einem wirklich praktischen Seemanne wird es naturgemäß immer widerstreben, bei einem andern Schiffsführer eine Handlungsweise vorauszusetzen, die nach seinem eigenen seemännischen Sinne unseemännisch sein würde.

Es drängt sich die Frage auf: aus welcher Veranlassung hat der Capitain der „Strathclyde", dessen Führung ein großer Passagierdampfer anvertraut war und der doch auch darauf Anspruch macht, mit der Seeschiffahrt wohl vertraut zu sein, dennoch einen so verhängnißvollen Fehler begangen? Er hat in den gerichtlichen Verhandlungen einräumen müssen, daß sein Cours ein ungewöhnlicher war, als sein Schiff sich zwei Meilen vom Lande entfernt hatte. Mit diesem Zugeständniß darf man aber den Cardinalpunkt der ganzen Sache nicht als abgemacht betrachten, denn daß der angegebene Cours ein unüblicher und unrichtiger, war auch durch andere competente Zeugen, und zwar durch englische Lootsen und Fischerleute bereits festgestellt worden; dieselben haben überdies vor Gericht ausgesagt, daß ein Schiff wie der „Strathclyde" schon eine halbe Meile von Dover entfernt, füglich seinen Canalcours auf Dungeneß hätte setzen können.

(Fortsetzung folgt.

Locales.

— **Wahlen der Stadtverordneten.** Zur Vorberathung der in der nächsten Woche stattfindenden Ersatzwahlen für 5 erledigte Stellen in der StVV. fand am Montag d. 8. eine Versammlung im Hildebrandt'schen Local statt, die von 50—60 Bürgern besucht war. Den Vorsitz führte Kfm. M. Schirmer, das Protokoll Hr. Hupfer. Es wurden gegen 20 Namen genannt, deren Träger nach Ansicht der Vorschlagenden zu StV. geeignet erschienen, wir können hier nur diejenigen aufführen, welche am meisten Zustimmung fanden. Es waren dies die Herren Nathan Cohn (früher Bürgermeister in Gollub), Hptm. a. D. Rafalski, Obl. Feyerabendt, Apotheker Mentz, Kaufmann Nathan Leyser, Kfm. Racziniewski, Kfm. und Spediteur M. Rosenfeld. Die Versammlung am 8. war nur eine vorbereitende, zur definitiven Beschlußfassung über die in der 3. Abtheilung zu wählenden soll am Sonntag d. 14. eine 2. Versammlung um 11 Uhr VM. einberufen werden. Wir empfehlen als Candidaten der 3. Abtheilung die Herren Hptm. Rafalski und Obl. Feyerabendt.

— **Copernicus-Verein.** In der ordentlichen Monatssitzung des Copernicus-Vereins am 8. Mai, in welcher Herr Landrath Hoppe den Vorsitz führte, wurde von dem Vorstande zuerst der vom Magistrat eingesandte Extrakt aus dem Manual des Depositoriums der milden Stiftungen über die in diesem Depositorium verwaltete Vermögensmasse des Vereins vorgelegt. Demnächst wurde ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten v. Horn mitgetheilt, in welchem Se. Excellenz mittheilt, daß er ein von dem Copernicus-Verein an den Provinzial-Landtag gerichtetes Gesuch befürwortet habe. Der amerikanische Gelehrte Dr. Thompson, Ehrenmitglied des Copernicus-Vereins, der auch an dem Säcularfest 1873 hier persönlich theilgenommen hatte, spricht in einem vom 20. April d. J. datirten Schreiben seinen Dank für die Zusendung des officiellen Festberichts aus. Ebenso sagte der Propst Lehmann in Skölen bei Naumburg, dem als Erwiederung für die mehrfachen, von ihm dem Verein zugeschickten, zum Theil an diesen gerichteten Gedichte ein Exemplar der Säcularausgabe des Copernicanischen Werkes auf Beschluß des Vereins zugeschickt war, für diese Ehrengabe seinen Dank aus. Vorgelegt wurden ferner das von der deutschen anthropologischen Gesellschaft eingesandte Verzeichniß von Sammlungen anthropologischer und urgeschichtlicher Gegenstände, welche in Deutschland angelegt sind. Ferner wurde mitgetheilt ein von dem Freien deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. eingegangener Bericht über die Einnahmen und Ausgaben für das zu Ehren Michael Angelo's bei der 4. Säcularfeier seiner Geburt auf Anregung des vorerwähnten Hochstifts gestiftete Weihgeschenk. Die von einzelnen Vereinen und Künstlern sowie Kunstfreunden gewährten Beiträge haben die Summe von 2470 ℳ betragen, die Kosten der Festgabe aber sich auf 3960 ℳ belaufen, so daß das Hochstift einen Zuschuß von 1490 ℳ geleistet hat. Sodann machte der Vorsitzende Mittheilungen aus dem von dem Vorstande des historischen Vereins für den Regierungsbezirk Marienwerder eingesandten Bericht über die erste Generalversammlung desselben am 9. April. Diese Generalversammlung wurde von dem Vorsitzenden des hist. Vereins, Herrn Regierungsrath v. Hirschfeld, mit einer kurzen Rede eröffnet, an die sich ein Rechenschaftsbericht über die bisherigen Einrichtungen und Maßnahmen des provisorischen Vorstandes schloß. Der Vorstand hatte Schritte gethan, um mit anderen historischen Vereinen in regelmäßigen Schriftwechsel zu treten und auch bereits von mehreren derselben freundliche Zusagen erhalten. Nach einem Vortrage des Herrn Regierungsraths v. Hirschfeld über die Aufgabe der Geschichtsforschung uud die Tendenzen des Marienwerderer Vereins folgte die Berathung des Statuts und dessen Annahme mit einigen redaktionellen Aenderungen der Vorlage. An Geschenken sind eingegangen 1. von Dr. Thompson dessen Schrift „Lucretius or Paul," ein von dem Verfasser am 25. November 1875 gehaltener Vortrag, 2. von Prof. Malogola in Bologna, durch Herrn Gymnasiallehrer Max Curtze überreicht, „Die Sitzungsberichte der Regia Disputazione di Storia patria", d. d. Bologna, 9. u. 23. April d. J. Der Vorsitzende erstattete sodann Bericht über die am 11. April d. J. stattgefundene Constituirung eines Kunstvereins in unserer Stadt, welcher im Anschluß an die Kunstvereine in Tilsit und Memel alle 2 Jahre eine Ausstellung von Gemälden und anderen Kunstwerken hier zu veranstalten beabsichtigt. Es ist über den Kunstverein bereits mehrmals in d. Ztg. gesprochen und brauchen wir deshalb auf die Einzelheiten dieses Berichts nicht nochmals einzugehen. In dem zweiten, wissenschaftlichen Theile der Sitzung hielt zuerst Hr. Obl. Böthke einen Vortrag über die vorerwähnte Schrift des Dr. Thompson, in welcher er den Inhalt genau darlegte. Einen zweiten Vortrag hielt Hr. Gym. Lhr. Curtze über die neuerdings zu Bologna aufgefundenen Documente, welche den Aufenthalt von Lucas Watzelrode wie der Brüder Nicolaus und Andreas Koppernigk in Bologna betreffen. Es geht aus diesen erst in den letzten Monaten in dem Familien-Archive des Senator Malvezzi di Medici von dem italiänischen Historiker Malagolo entdeckten Urkunden unbestreitbar hervor, daß die Behauptungen der Polen, es habe Nicolaus Copernicus der polnischen Nationalität angehört, vollständig in der Luft schweben, daß vielmehr er selbst wie sein Oheim und sein Bruder sich sehr bestimmt als Deutsche bekannt und bezeichnet haben. In Erwägung der großen Wichtigkeit, welche die von Hrn. Malagola gemachten Urkunden-Funde für die Feststellung der historischen Wahrheit haben, beschloß der Cop. Vn. Hrn. M. als Ausdruck des Dankes für die Uebermitteluug seiner Entdeckungen ein Exemplar der Säcularausgabe des Festgedichts und des Festberichts zu übersenden.

— **Schwurgericht.** Verhandlung am 8. Mai. Auf der Anklagebank befinden sich 1. der Schuhmacher Michael Kowalski aus Strasburg, ein bereits diverse Male, zuletzt mit 6 Jahren Zuchthaus wegen Diebstahls und anderer Verbrechen und Vergehen bestraftes Individuum, 2. dessen Ehefrau Johanna, geb. Grzybowska, wegen Hehlerei. Dem Gastwirth Abraham Leyser in Strasburg wurden in der Nacht vom 8. zum 9. November 1875 mittelst gewaltsamer Oeffnung von Spinden und Servanten durch Nachschlüssel diverse Gold- und Silbersachen, Wäsche, Leinwand und Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von ungefähr 2000 ℳ gestohlen. Der Angeklagte verkehrte viel bei Leyser, er kannte die Räumlichkeiten in dessen Hause sehr genau und war auch einige Tage vor Ausführung des Diebstahls dort gewesen. Es wurde bei ihm eine Haussuchung abgehalten und mehrere Partien Leinwand, darunter 3 Stücke verschiedener Qualität, sowie eine Druckschrift „Der Kinderraub, oder die Stimme des Herzens". Letztere war ganz von Tabak durchzogen und hatte ein bräunliches Aussehen. Auch wurden im benachbarten Lazarethgarten ein Bündel mit Kleidungsstücken und Wäsche gefunden. Die p. Kowalska will die Leinwand von verschiedenen Kaufleuten und einer schlesischen Frau gekauft haben. Ihr die Hehlerei nachzuweisen, gelang nicht vollkommen. Was die gefundene Druckschrift anbetrifft, so bekundete Fräulein Friederike Leyser mit Bestimmtheit, daß sie dieselbe an obigem Tabaksflecke als diejenige wiedererkenne, die sie früher in eine Shagschachtel und dann in die Servante auf die Wäsche gelegt habe. Das Verdikt der Herren Geschworenen lautete auf „Schuldig" gegen Kowalski, auf „Nichtschuldig" gegen dessen Ehefrau. Dem Antrage der Königl. Staatsanwaltschaft gemäß wurde Kowalski zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt, seine Ehefrau aber freigesprochen.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 8. Mai.

Gold p. p. Imperials — —
Oesterreichische Silbergulden 176,25 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten 99,89 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,00 bz.

Unter anziehenden Preisen entwickelte sich heute im Terminverkehr mit Getreide ziemliche Lebhaftigkeit. Deckungen bildeten den Hauptheil der vorhandenen regen Frage. — Effektive Waare fand durchweg bessere Beachtung, indeß sind wesentlich höhere Preise nicht erzielt worden. Der kalten Witterung ist der Grund für die erhöhten Rübölpreise zuzuschreiben, welche letztere indeß den Verkehr nicht erleichterten. Gek. Weizen 4000 Ctr., Roggen 8000 Ctr., Hafer 5000 Ctr.

Spiritus brachte neuerdings etwas bessere Preise und der Markt schloß nach mäßigem Geschäft und bei guter Frage in fester Preishaltung. Gek. Rüböl 100 Ctr., Spiritus 50000 Liter.

Weizen loco 180—225 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 148—165 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 141—180 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 150—190 ℳ pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 178—210 ℳ, Futterwaare 170—177 ℳ bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 63,5 ℳ bezahlt. — Leinöl loco 58 ℳ bez. — Petroleum loco 27 ℳ bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,3—5 ℳ bez.

Danzig, den 8. Mai.

Weizen loco hat am heutigen Markte zwar volle vorwöchentliche Preise bedungen, doch blieb die Kauflust sehr schwach, sowie die Stimmung lustlost. Das Angebot war andererseits ebenfalls geringfügig. 136 Tonnen wurden heute gehandelt und ist bezahlt für Sommer- 129 pfd. 197 ℳ, grau glasig 123 pfd. 197 ℳ, hellbunt 130/1 pfd. 208 ℳ, hochbunt glasig 132 pfd. 210 ℳ pro Tonne. Termine fester. Regulirungspreis 201 ℳ. Gek. wurden 236 Tonnen.

Roggen loco fest, polnischer 50 Tonnen 119 pfd. sind zu 145 ℳ pro Tonne verkauft. Regulirungspreis 143 ℳ. Gek. wnrden 50 Tonnen inländ. — Spiritus nicht gehandelt, 45 ℳ 10000 Liter pCt. Gd.

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 9. Mai. 1876.

		8./5. 76.
Fonds. :	shwach.	
Russ. Banknoten	265—60	266
Warschau 8 Tage	264—90	264—70
Poln. Pfandbr. 5%	77	76—70
Poln. Liquidationsbriefe	68—20	68—
Westpreuss. do 4%	95—40	95—20
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—70
Posener do. neue 4%	94—40	94—90
Oestr. Banknoten	170	169—70
Disconto Command. Anth.	112—75	113—20
Weizen, gelber:		
Mai	206—50	205
Sept.-Octbr.	211—50	211—50
Roggen:		
loco	154	154
Mai	154	153
Mai-Juni	152—50	152
Sept-Oktober	154	153—50
Rüböl.		
Mai.	64—30	64
Septr-Oktb	64—40	64—40
Spirtus:		
loco	47—50	47—50
Mai-Juni	47—50	47—60
August-Septr.	49—60	49—60

Preuss. Bank-Diskont 4%
Lombardzinsfuss 5%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

8. Mai.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	340,53	6,3	NO2	tr.
10 Uhr A.	340,75	3,6	NO2	tr.
9. Mai.				
6 Uhr M.	340,67	4,0	NO2	tr.

Wasserstand den 8. Mai 6 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Donnerstag, den 11. Mai 1876
Nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung: 1. Einführung der wiedergewählten Herren Stadträthe Drewitz, Lambeck, Mallon und E. Schwartz; — 2. Kenntnißgabe des Magistrats von dem erfolgten probeweisen Engagement eines Bauassistenten; — 3. Antrag desselben zur Bewilligung eines Vorschusses an einen unbemittelten Ortsangehörigen Behufs einer in Berlin zu vollziehenden Augenoperation; — 4. Antrag desselben die vom Kreise offerirte Entschädigung von 180 Mark für durch die Königl. Ostbahn von dem Schankgrundstück „am hohlen Wege" in Anspruch genommenen 4 □Ruthen zu genehmigen; — 5. Rechnung des Bürgerhospitals für das Jahr 1874 zur Revision und event. Dechargirung; — 6. Beantwortung des Magistrats der zur Rechnung des Krankenhauses 1870 gezogenen Monita; — 7. Brückenkassenrechnung für das Jahr 1870 zur Revision 2c.; — 8. Vorlage des Protokolls der ordentlichen Monats-Kassenrevision vom 20. April 1876; — 9. Ueberschreitung des Waisenhauskassen-Etats Tit. 2 ad 2b. pro 1876 von 62 M. 20 Pf. für Bekleidungsstücke; — 10. Desgl. desselben Tit. II. ad 3b. von 4 M. 20 Pf. für Utensilien; — 11. Finalabschluß der Kämmerei-Kasse pro 1876; — 12. Jahresrechnung der Krankenhaus-Kasse pro 1875 zur Revision 2c.; — 13. Finalabschluß der Stadtschulen-Kasse pro 1875. — 13. Krankenhaus-Rechnung pro 1869 zur Revision 2c.; — 14. Protokoll der Krankenhaus-Revision vom 29. März a. cr.; — 15. Abtretung von 4 Morg. Forstland im Revier Guttau an den Kreis zum Chausseebau; — 16. Prolongation eines Pachtkontrakts auf ein ferneres Jahr.

Thorn, den 6. Mai 1876.
Böthke.
Stellvertr. Vorsteher.

Ich habe meine Verlobung mit Herrn **Max Paczkowski** hiermit aufgehoben.
Bertha Moritz.

Verpachtung.

Zur Verpachtung zweier zur Ackernutzung ausgewiesener Parzellen in Schlag 8 und 9 der Ziegeleikämpen von circa 5 und 1 Morgen Flächeninhalt auf 6 Jahre ist ein Lizitationstermin auf

Freitag, den 12. Mai d. J.
Vormittags 12 Uhr
im Sessionssaale des Rathhauses anberaumt worden.

Thorn, den 6. Mai 1876.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die unterzeichnete Verwaltung soll die Lieferung von
20 Stück Bettstellen von Eisen
an den Mindestfordernden übergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf
den 17. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Geschäftszimmer anberaumt.

Unternehmungslustige haben vor dem Termin die Lieferungs-Bedingungen bei uns einzusehen und zu unterschreiben.

Thorn, den 9. Mai 1876.
Kgl. Garnison-Verwaltung.

Casino-Gesellschaft.

Sonnabend. 13. d. Mts.
Abends 8 Uhr
General-Versammlung
behufs Berathung über event. Abänderung einzelner Statuten-Paragraphen.

Zahlreiche Betheiligung der Mitglieder ist erwünscht.
Der Präses des Vorstandes.
v. Conta.

Zahnarzt.
Kasprowicz,
Johannisstr. 101.
Künstliche Zähne.
Plombirt mit White's Maschine.

Ein möblirtes Zimmer 1 Treppe nach vorn mit auch ohne Burschengelaß vom 1. Juni zu vermiethen, Altstädt. Markt Nr. 157.



Luxus-Pferde-Markt
zu Marienburg Westr.

Der diesjährige Markt für edle Pferde wird
am 26. und 27. Mai c.
abgehalten. Anmeldungen für die Barackenstände nehmen die unterzeichneten Comitee-Mitglieder entgegen.

C. Regier. J. M. Behrendt. R. Wadehn.
Das Comitee.

Judlin'sche
Chemische Wasch-Anstalt

Berlin,	F. Gruner, FABRIK; Charlottenburg.	Berlin,
Leipzigerstr. 46. Alexanderstr. 57.	Lützowstr. 5.	Friedrichstr. 152. Alte Schönhauserstr. 13. 1.

Erstes und grösstes Etablissement dieser Art.

Specialität: Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damen-Garderobe. Seidene Roben in den hellsten und unechtesten Farben, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Ball- und Masken-Anzüge, Long-Châles, Crêpe de Chines, Tischdecken, Pelzsachen, Teppiche, welcher Grösse sie auch sein mögen, wattirte Gegenstände, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden, unbeschadet ihrer Neuheit, ohne ihre Façons zu benachtheiligen, auf das Sauberste durch das neue chemische Verfahren, System Judlin, gereinigt.

Prompterer Effectuirung halber wird ersucht, Postsendungen von ausserhalb direct au die Fabrik zn senden.

Breslau, Schweidnitzer St. 27. **Cöln,** Neumarkt 42. **Dresden, Erfurt,** Fischmarkt 25. **Leipzig,** Königsplatz 7. **Elberfeld,** Kipdorf 23. **Görlitz,** Frauenkirch 2. **Potsdam,** Nauener St. 29. **Hannover,** Seilwinder St. 10. **Magdeburg,** Hauptwache 7. **Stettin.** Mönchen St. 24. **Halle,** Fischer-Gasse 2. **Flensburg,** Holm 599. **Weimar. Coburg. Posen. Barmen.**

Kissingen, 10. März 1867.

Wir beehren uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den
diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser
begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Literflaschen der sogenannten Egerform, unser
Kissinger Bitterwasser
wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.

Auf Füllung, Verkorkung und Verpackung lassen wir die größte Pünktlichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkommneter Füllungsvorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem
vollen Gasgehalte
den Flaschen zuzuführen.

Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhandlungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.

Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Bokler.
Streit.

Kissner's Restauration.
Kl. Gerberstr. 16.
Täglich frischen Maitrank.
Empfiehlt auch ein neues **französisches Billard** zur gefälligen Benutzung.
Kissner.

Den hochgeehrten jüdischen Herrschaften hierorts und Umgegend empfehle ich hiermit angelegentlichst meine Dienste zum **Kochen** und **Backen** bei **Hochzeiten** wie überhaupt zur Besorgung der feineren Küche bei jeder andern Gelegenheit.
Pauline Heymann.
Große Gerberstraße 276.

Kirschsaft

in guter Qualität offerirt den Herren Destillateuren, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf Wunsch stehe mit Mustern zu Diensten.
J. Barnass,
Bromberg.

Fetter Danz. Räucherlachs
ist wieder am Freitag, den 12. d. M. auf dem Altstädt. Markte in großen u. kleinen Parthieen zu haben.

In einer größeren Provinzialstadt Niederschl. (32,000 Einwohner) ist eine große, mit allem Comfort eingerichtete
Restauration mit Billard-Salon und Concertsaal
sofort zu verpachten. Zur Uebernahme des Geschäfts, resp. Inventar sind 1500 Thlr. erforderlich. Bitte Offerten an **F. Förster,** Frauenstraße 53 in Liegnitz zu richten.

Für Kuchenbäckerei:



Henriette Davidis Kochbuch
für die gewöhnliche und feinere Küche.
20. Auflage 1875.

Mit über 1900 zuverlässigen und selbstgeprüften Rezepten, darunter 260 Rezepte und Anweisungen zur Kuchenbäckerei. Mit besonderer Berücksichtigung der Anfängerinnen und angehenden Hausfrauen. Zwanzigste vermehrte und verbesserte Auflage. 1875 Preis broch. 3 M., elegant gebunden 4 M. Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig, vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn, Brückenstr.

Durchregnende Pappdächer

werden mittelst unserer von der **Königlich preußischen Regierung** geprüften und empfohlenen

Ydronix-Präparate

vollständig wasserdicht gemacht und genügt hierzu ein **einmaliges Ueberstreichen.** Die Anwendung derselben ist einfach und von jedem Arbeiter mit Leichtigkeit auszuführen.

Zu neuen Bedachungen

offeriren mit **Ydronix-Dachpappen,** geprüft und empfohlen von **der Königlich preußischen Regierung.** Es ist dieses die **leichteste, beste und billigste Bedachung,** die systematisch ausgeführt, **nie reparaturbedürftig** ist.

Unsere Broschüre, die Dachdeckungsfrage besprechend, wie Gebrauchsanweisung und Consumberechnung gratis.

M. M. Herzfeld & Sohn.
Dachpappen. Asphalt- u. Fettwaaren-Fabrik.
Sorau, Niederlausitz.

Im
Central-Annoncen-Bureau
von
Rudolf Mosse, Berlin,
mit **Filialen** in Breslau, Chemnitz, Cöln, Dresden, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Prag, Straßburg, Stuttgart, Wien, Zürich, und **Agenturen in allen bedeutenden Städten Europas,**
in Thorn bei der Expedition der „Thorner Zeitung"
werden
für alle Zeitungen,
insbesondere für die „Thorner Zeitung" das „*Berliner Tageblatt,*" die „*Post,*" die „*Kreuzzeitung,*" den „*Deutschen Reichsanzeiger*" und „*Koenigl. Preuss. Staatsanzeiger,*" „*Militair-Wochenblatt,*" „*Neue Volkszeitung,*" „*Gerichtszeitung,*" „*Germania,*" den „*Kladderadatsch,*" die „*Münchener Fliegenden Blaetter*" *etc.*
Annoncen zu Original-Tarif-Preisen
täglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends entgegen genommen. Bei großen Aufträgen **hohe Rabatte** gewährt. Zeitungs-Cataloge gratis verabfolgt.

Rudolstadt in Thüringen
(Klim. Kurort)
Das Hotel und Kurhaus

in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämmtliche Bäder im Hause, empfiehlt bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst
C. Radtke, Besitzer.

Bad Ilmenau am Thüringer Walde.

1600 Fuß hoch gelegen, **Wasserheilanstalt, Kiefernnadelbad.**
Badearzt: Sanitätsrath **Dr. Preller.**

Die Cigarrenfabrik
von
Julius Drabant in Bremen

liefert jetzt ihre feinen Cigarren zu folgenden niedrigen Preisen:

Punch	Mk. 48	Maravilla	Mk. 60
Principe	„ 65	Esquisitos	„ 70
Apiciana	„ 80	La Real	„ 100

La Flor 78 Mk. pro Mille.

Wenn Cigarren nicht nach Wunsch ausfallen, können dieselben binnen 3 Wochen zurückgeschickt werden

Proben nicht unter 50 Stück.

Preuß. Original-Loose.

154. Lotterie pro 1. Klasse. 1/8 84, 1/4 42 Mark; Preis für alle 4 Klassen: 1/8 150, 1/4 75 Mark, ebenso Mecklenburger, Stettiner, Königsberger, Kasseler, Quedlinburger und hannoversche Pferde-Loose und Berliner Flora-Loose à 3 Mark und Schleswig-Holstein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn,** Berlin S. Kommandantenstr. 30. (D. 1188.)

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.
Robert Tilk, Thorn.

Engl. wasserfreien Steinkohlentheer, Dachpappe,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Spiller.

Eine Stube zu verm. und sof. zu beziehen Tuchmacherstr. 155.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu **Rmk. 1** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6242.)
Walter Lambeck,
Buchhandlung, Elisabethstr. 4.

Floßnägel
in allen Längen, offerirt zu billigen Preisen
Victor Wilk,
Culmerstr. 335.

Ein junges Mädchen, geübt in der Schneiderei, wünscht Beschäftigung in der Stadt oder auf dem Lande.
Emma Gelinska,
Bäckerstr. 246.

Möbl. Zim. zu vrm. Schülerstr. 405.

Ein möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren sogl. zu verm. Gr. Gerberstraße Nr 287, 1 Tr.

In meinem Hause Culmerstr. 336 ist die Wohnung in der 2. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen.
Nathan Leiser.

Eine freundl. Wohnung von 2—3 Zimmern mit großer Veranda ist an ruhige Einwohn. von sogleich zu verm. Alte Culmer Vorstadt 152.

1 möbl. Zimmer parterre oder 1 Zimmer 1 Tr. rechts zu vermiethen Brückenstr. Nr. 19 part.

Es predigen
Am Buß- und Bettage.
Mittwoch, den 10. Mai.
In der altstädt. evang. Kirche.
Mittags 12 Uhr Militairandacht u. Abendmahlsfeier Herr Pfarrer Vetter.

Avis.
Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag, den 12. Mai.
Die Expedition der Thorn. Ztg.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerie von Ernst Lambeck.